



*Austrian Cowboys go West oder wie Gelatin Amerika erobert; aus dem Roadmovie «Grand Marquis».
(Bildausschnitt pd)*

Junge Männer und das Mehr

Eine Kunst-Umarmung von Gelatin – erstmals in Zürich

Mit ihrer Mischung aus Installation und Performance erregen die österreichischen Kunst-Beatles Gelatin internationale Aufmerksamkeit – und Empörung. Mittlerweile im Status einer Popband, haben sie zur Zürich-Premiere für Ars Futura ein Roadmovie zusammengestellt mit amerikanischen und anderswie erigierten Landschaften.

Augen zu und an England denken, riet Queen Victoria für ähnliche Gelegenheiten. In der Galerie Ars Futura ist einem doch, ja: sehr viktorianisch! Gestieltes links, Gestengeltes rechts, eine Phalli-Palisade, Matthew-Barney-Mutanten, collagiert aus Geschlechtsteilen, männlichen Pin-ups und erigierten Felsformationen (Death Valley). Als Weg-Leitung durch die Film-Stills, von der Eingangstür bis zur Insel in der Raummitte, empfiehlt es sich unbedingt, das eigentliche Ziel hart ins Auge zu fassen: eine aus Sperrholz und Karton zusammengepappte, mit Joghurtbechern geschindelte Bude. Dort beginnt der Geburtskanal in die Welt von Gelatin. Durch eine Ritze, schmal, vaginal, führt ein Treppchen ins Glücksversprechen eines mexikanischen Trash-Kinos.

Gelatin ist wie Gelatine. In der Bakteriologie ein Kulturmedium; als Nahrungsmittel eine Behauptung, die erst durch Bearbeitung, Konsum Gewicht erhält und Form. Gelatine ist ein heimlicher Schwellkörper. Und das ist Gelatin: vier österreichische Künstler um die dreissig, Ali, Wolfgang, Florian und Tobias, die sich im zähen Alter von vier Jahren kennenlernten, auf einer Busfahrt in ein Sommerlager, und in der Autobahnraststätte Mondsee ihre erste Aktion starteten – «Fake Sex». Ihre nächste verlegten sie an den Strand von Jesolo und nannten sie «Flat Rabbit». Gegner von Gelatin freilich bezweifeln die Chronologie, aber können immerhin daran nichts mehr ändern: Man hat die Spassfraktion der Boy-Group längst verlassen und Interventionen lanciert, die für internationale Aufmerksamkeit sorgten. Gelatin vertrat Österreich an der Expo Hannover (mit einem Wassertrichter, der Taucher in eine luftgefüllte Kammer führte), an der Biennale in Venedig oder in Liverpool. Wer das Quartett heute noch auf die Fetischisierung von Sexualität reduziert, verleugnet die Präzision ihrer Strategie, ihr handwerkliches Können und ihre Intelligenz.

«The B-Thing» hiess die legendäre Balkon-Szene, mit der sie im New Yorker Sommer 2001

das Unglaubliche schafften. Eines schönen Julimorgens (die Aktion wurde erst nach Erscheinen ihres Buchs publiziert) brachen sie auf der Höhe des 91. Stockwerks des World Trade Center in ihrem Atelier ein Fenster aus dem Rahmen und erweiterten das Gebäude – um einen Balkon. Die Aktion dauerte nur Minuten und wurde von einem angemieteten Helikopter gefilmt. Der chirurgische Eingriff an einem nationalen Monument mutet im Rückspiegel der horriblen Geschichte nahezu unheimlich an. Gelatin arbeitet mit einem hochsensiblen, reaktiven Kunstbegriff, der mit einer stupenden und radikalen Präzision auf Raum und Umfeld eingeht. – Ein Beispiel für ihre Ideenfindung ist der 1999 in Los Angeles entwickelte «Human Elevator». Da man sich an der kalifornischen Überpopulation von Bodybuildern und an Flachdachhäusern stiess, versuchte man die beiden Phänomene wenigstens in nutzbringende Energie und Glücksgefühle umzuwandeln. Gelatin zimmerte ein Gerüst und placierte darauf 13 Muskelmänner, die Besucher in Sekunden-schnelle auf das Dach eines Hauses beförderten. Wie ein Säugling wurde man von Arm zu Arm weitergereicht, in die Kindheit und wieder zurück.

Die sanfte und liebevolle Kunst-Umarmung durch Sinnesreize funktioniert ähnlich auch in «Grand Marquis», dem Roadmovie, das von Nordamerika nach Mexiko führt. In einem seltsam zusammengestellten Kino-Uterus sitzt man vor einem seltsam zusammengestellten Film, in dem das Scheitern Regie und der Slapstick die Kamera führt. Grosse Kinder, die ihre einsame Männlichkeit erfolglos an Felsfingern messen und Meile um Meile ihr Auto mehr zum Sexshop ausschmücken. Berührt von soviel Menschlichkeit – und tumber Phantasie –, fällt das Verlassen der Galerie schwerer, als ihr Betreten... Queen Victoria wäre entsetzt.

Daniele Musciconio

Zürich, Galerie Ars Futura (Bleicherweg 45), bis 28. März. Videovorführungen jederzeit, Abendvorstellungen am Donnerstag, 14. und 28. Februar, Beginn 18 Uhr. – In der Kunsthalle St. Gallen zeigt Gelatin bis 24. März einen «Flaschomat»; ein interaktives Erlebnis der dritten Art.